

95) München und Zürich 1989, Artemis Verlag, IX u. 250 S., DM 58. – Ausgehend von der Edition des In-principio-Dialogs nach der einzig überliefernden Hs. München Cgm 129 von 1383 und einer intensiven theologischen Untersuchung dieses Textes begibt sich der Hg. auf die Suche nach dessen Autor. Obwohl er ihm mit guten inhaltlichen und stilistischen Gründen auch zwei weitere deutschsprachige Werke, den Gratia-Dei-Traktat und das noch unedierte Werk *Des menschen adel, val vnd erlösunge* (Colmar, Bibliothèque municipale CPC 1945, von 1442), zuweisen kann, gelingt es nicht, die Anonymität des hoch spekulativen Theologen zu lüften, den der Hg. in eine Reihe mit Seuse und Tauler setzen möchte. Er vermag den ‚Meister des Lehrgesprächs‘ jedoch als einen der wenigen Vertreter einer eigenständigen meditativen Verarbeitung scholastischen Gedankenguts in deutscher Sprache in die Nähe des Augustiner-Eremiten Thomas von Straßburg (†1357) zu rücken.

Ulrich Montag

Magistri Iohannis Hus Leccionarium bipartitum, pars hiemalis. Edidit Anežka Vídmanová-Schmidtová (Magistri Iohannis Hus Opera omnia 9), Pragae 1988, Academia, 512 S. – Als sechster der auf 26 Bände geplanten Edition (vgl. zuletzt DA 43,256) erscheint nach längerer Pause der erste Teil der bisher ungedruckten Vorlesungen von Hus über Sonntagsperikopen. Diese wurden von der älteren Forschung den Jahren 1408–1409 zugewiesen, der Herausgeberin nach, die ihren Datierungsvorschlag schon vor Jahren publizierte, gehören sie jedoch wahrscheinlich den Jahren 1406–7 an. Obwohl das Werk nur anonym erhalten ist, herrscht in der Forschung seit der Entdeckung der ersten Hs. vor 90 Jahren über die Autorschaft von Hus völlige Einstimmigkeit; dabei setzt man jedoch voraus, daß die Endfassung nicht von Hus selbst, sondern von einem Schüler (aus der Bethlehemskapelle?) stammt. Das Werk erfuhr eine relativ große Verbreitung (die Editorin kennt 19 Hss.). Im Apparat der differenzierten Edition weist V. auch viele Entlehnungen des Autors nach. Es überrascht, daß im Register nur ein einziger Verweis auf Wiclif zu finden ist, obwohl die Autorin in ihren Vorarbeiten Wiclif als Hussens Quelle für dieses Werk anführt (Listy filologické 98, 1975, S. 205). Im Leccionarium sind leider nur wenige Anspielungen auf konkretes Zeitgeschehen zu finden, so daß es vornehmlich für gedankliche und theologische Entwicklung Hussens interessant ist. Im Anhang (S. 469–487) ediert V. zwei kleinere Texte von Hus-Anhängern, die sein Leccionarium massiv benutzten.

Ivan Hlaváček

Anežka Vídmanová, Kdy, kde a jak psal Hus českou Postilu [mit Zus.: Quando, ubi, quomodo Hus Postillam Bohemicam scripserit], Listy filologické 112 (1989) S. 144–158, ist eine scharfsinnige Analyse des bedeutendsten Werkes von Hus, das in der ersten Jahreshälfte 1413 in Saaz begonnen, in der zweiten desselben Jahres in Kozi Hrádek in Südböhmen abgeschlossen worden sein soll. Die Autorin weist auch bisher nicht beachtete Vorlagen nach.

Ivan Hlaváček

Nikolaus von Kues, Sichtung des Korans. Erstes Buch, lateinisch-deutsch, auf der Grundlage des Textes der kritischen Ausgabe neu übersetzt und mit Einleitung und Anmerkungen hg. von Ludwig Hagemann und Reinhold Gleis, Hamburg 1989, Felix Meiner, XIX u. 138 S., DM 32. – In der Absicht, „die Deutung des Korans vom Evangelium her“ (S. IX) zu versuchen, siebt Nikolaus von Kues in seinem 1460/61 entstandenen Werk den biblischen Inhalt aus dem Koran heraus.